

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nathan der Weise

Lessing, Gotthold Ephraim

Halle a.d.S., [ca. 1884]

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-90091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90091)

Sechster Auftritt.

Nathan. (allein)

Hm! Hm! — wunderbar! — Wie ist
 Mir denn? — Was will der Sultan? was? Ich bin
 Auf Geld gefaßt und er will — Wahrheit! Wahrheit!
 Und will sie so — so bar, so blank — als ob
 Die Wahrheit Münze wäre! — Ja, wenn noch
 Uralte Münze, die gewogen ward! —
 Das ginge noch! Allein so neue Münze,
 Die nur der Stempel macht, die man auß Brett
 Nur zählen darf, das ist sie doch nun nicht!
 Wie Geld in Saß, so striche man in Kopf
 Auch Wahrheit ein? Wer ist denn hier der Jude?
 Ich oder er? — Doch wie? Sollt' er auch wohl
 Die Wahrheit nicht in Wahrheit fordern? — Zwar,
 Zwar der Verdacht, daß er die Wahrheit nur
 Als Falle brauche, wär' auch gar zu klein! —
 Zu klein? — Was ist für einen Großen denn
 Zu klein? — Gewiß, gewiß: er stürzte mit
 Der Thüre so ins Haus! Man pocht doch, hört
 Doch erst, wenn man als Freund sich naht. — Ich muß
 Behutsam gehn! — und wie? wie das? — So ganz
 Stockjude sein zu wollen — geht schon nicht. —
 Und ganz und gar nicht Jude, geht noch minder.
 Denn, wenn kein Jude, dürft' er mich nur fragen,
 Warum kein Muselmann? — Das war's! Das kann
 Mich retten! — Nicht die Kinder bloß speißt man
 Mit Märchen ab. — Er kommt. Er komme nur!

Siebenter Auftritt.

Saladin und Nathan.

Saladin. (So ist das Feld hier rein!) — Ich komme dir doch
 Nicht zu geschwind zurück? Du bist zu Hande
 Mit deiner Überlegung. — Nun so rede!
 Es hört uns keine Seele.

Nathan. Möcht' auch doch
 Die ganze Welt uns hören.

Saladin. So gewiß
 Ist Nathan seiner Sache? Ha! das nenn'
 Ich einen Weisen! Nie die Wahrheit zu

Verhehlen! für sie alles auf das Spiel
 Zu setzen! Leib und Leben! Gut und Blut!

Nathan. Ja! ja! wenn's nötig ist und nützt!

Saladin.

Von nun

An darf ich hoffen, einen meiner Titel,
 Verbesserer der Welt und des Gesetzes,
 Mit Recht zu führen.

Nathan. Traum, ein schöner Titel!

Doch, Sultan, eh' ich mich dir ganz vertraue,
 Erlaubst du wohl, dir ein Geschichtchen zu
 Erzählen?

Saladin. Warum das nicht? Ich bin stets
 Ein Freund gewesen von Geschichten, gut
 Erzählt.

Nathan. Ja, gut erzählen, das ist nun
 Wohl eben meine Sache nicht.

Saladin. Schon wieder
 So stolz bescheiden? — Mach! erzähl', erzähle!

Nathan. Vor grauen Jahren lebt' ein Mann im Osten,
 Der einen Ring von unschätzbarem Wert
 Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein
 Opal, der hundert schöne Farben spielte,
 Und hatte die geheime Kraft, vor Gott
 Und Menschen angenehm zu machen, wer
 In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,
 Daß ihn der Mann im Osten darum nie
 Vom Finger ließ, und die Verfügung traf,
 Auf ewig ihn bei seinem Hause zu
 Erhalten? Nämlich so. Er ließ den Ring
 Von seinen Söhnen dem geliebtesten;
 Und setzte fest, daß dieser wiederum
 Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,
 Der ihm der liebste sei; und stets der liebste,
 Ohn' Ansehn der Geburt, in Kraft allein
 Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde. —
 Versteh' mich, Sultan.

Saladin. Ich versteh' dich. Weiter!

Nathan. So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,
 Auf einen Vater endlich von drei Söhnen,
 Die alle drei ihm gleich gehorsam waren,
 Die alle drei er folglich gleich zu lieben
 Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit
 Zu Zeit schien ihm bald der bald dieser, bald

Der dritte — so wie jeder sich mit ihm
Allein befand, und sein ergießend Herz
Die andern zwei nicht teilten — würdiger
Des Ringes, den er denn auch einem jeden
Die fromme Schwachheit hatte, zu versprechen.
Das ging nun so, so lang' es ging. — Allein
Es kam zum Sterben und der gute Vater
Kommt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwei
Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort
Verlassen, so zu kränken. — Was zu tun? —
Er sendet in geheim zu einem Künstler,
Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes,
Zwei andere bestellt, und weder Kosten
Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,
Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt
Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,
Kann selbst der Vater seinen Musterring
Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft
Er seine Söhne, jeden insbesondere;
Giebt jedem insbesondere seinen Segen —
Und seinen Ring — und stirbt. — Du hörst doch, Sultan?

Saladin. (der sich betroffen von ihm gewandt) Ich hör', ich höre! —
Komm mit deinem Märchen

Nur bald zu Ende. — Wird's?

Nathan.

Ich bin zu Ende.

Denn was noch folgt, versteht sich ja von selbst. —
Kaum war der Vater tot, so kommt ein jeder
Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst
Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,
Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht
Erweislich; —

(nach einer Pause, in welcher er des Sultans Antwort erwartet)

Fast so unerweislich, als

Uns jetzt — der rechte Glaube.

Saladin.

Wie? das soll

Die Antwort sein auf meine Frage?

Nathan.

Soll

Mich bloß entschuldigen, wenn ich die Ringe
Mir nicht getrau' zu unterscheiden, die
Der Vater in der Absicht machen ließ,
Damit sie nicht zu unterscheiden wären.

Saladin. Die Ringe! — Spiele nicht mit mir! — Ich dünkte,
Daß die Religionen, die ich dir

Genannt, doch wohl zu unterscheiden wären.

Bis auf die Kleidung, bis auf Speiß' und Trank!

Nathan. Und nur von seiten ihrer Gründe nicht. —

Denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?

Geschrieben oder überliefert! — Und

Geschichte muß doch wohl allein auf Treu'

Und Glauben angenommen werden? — Nicht? —

Nun wessen Treu' und Glauben zieht man denn

Am wenigsten in Zweifel? Doch der Seimen?

Doch deren Blut wir sind? Doch deren, die

Von Kindheit an uns Proben ihrer Liebe

Gegeben? die uns nie getäuscht, als wo

Getäuscht zu werden uns heilsamer war? —

Wie kann ich meinen Vätern weniger,

Als du den deinen glauben? Oder umgekehrt. —

Kann ich von dir verlangen, daß du deine

Vorfahren Lügen strafft, um meinen nicht

Zu widersprechen? Oder umgekehrt.

Das nämliche gilt von den Christen. Nicht? —

Saladin. (Bei dem Lebendigen! Der Mann hat recht.

Ich muß verstummen.)

Nathan.

Laß auf unsre Ring'

Uns wieder kommen. Wie gesagt: die Söhne

Verklagten sich; und jeder schwur dem Richter,

Unmittelbar aus seines Vaters Hand

Den Ring zu haben. — Wie auch wahr! — Nachdem

Er von ihm lange das Versprechen schon

Gehabt, des Ringes Vorrecht einmal zu

Genießen. — Wie nicht minder wahr! — Der Vater,

Beteu'erte jeder, könne gegen ihn

Nicht falsch gewesen sein; und eh' er dieses

Von ihm, von einem solchen lieben Vater,

Argwohnen lass': eh' müß' er seine Brüder,

So gern er sonst von ihnen nur das Beste

Bereit zu glauben sei, des falschen Spiels

Bezeihen; und er wolle die Verräter

Schon auszufinden wissen; sich schon rächen.

Saladin. Und nun der Richter? — Mich verlangt zu hören,

Was du den Richter sagen lässest. Sprich!

Nathan. Der Richter sprach: wenn ihr mir nun den Vater

Nicht bald zur Stelle schafft, so wei' ich euch

Von meinem Stuhle. Denkt ihr, daß ich Rätsel

Zu lösen da bin? Oder harret ihr,

Bis daß der rechte Ring den Mund eröffne? —
 Doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring
 Besitzt die Wunderkraft, beliebt zu machen,
 Vor Gott und Menschen angenehm. Das muß
 Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden
 Doch das nicht können! — Nun, wen lieben zwei
 Von euch am meisten? — Macht, sagt an! Ihr schweigt?
 Die Ringe wirken nur zurück? und nicht
 Nach außen? Jeder liebt sich selber nur
 Am meisten? — O so seid ihr alle drei
 Betrogene Betrüger! Eure Ringe
 Sind alle drei nicht echt! Der echte Ring
 Vermuthlich ging verloren. Den Verlust
 Zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater
 Die drei für einen machen.

Saladin.

Herrlich! herrlich!

Nathan. Und also, fuhr der Richter fort, wenn ihr
 Nicht meinen Rat, statt meines Spruches, wollt:
 Gehet nur! — Mein Rat ist aber der: ihr nehmt
 Die Sache völlig, wie sie liegt. Hat von
 Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:
 So glaube jeder sicher seinen Ring
 Den echten. — Möglich, daß der Vater nun
 Die Tyrannei des einen Rings nicht länger
 In seinem Hause dulden wollen! — und gewiß,
 Daß er euch alle drei geliebt, und gleich
 Geliebt, indem er zwei nicht drücken mögen,
 Um einen zu begünstigen. — Wohlan!
 Es eifre jeder seiner unbestochnen,
 Von Vorurteilen freien Liebe nach!
 Es strebe von euch jeder um die Wette,
 Die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag
 Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,
 Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohlthun,
 Mit innigster Ergebenheit in Gott,
 Zu Hülfe! Und wenn sich dann der Steine Kräfte
 Bei euren Kindes-Kinderkindern äußern:
 So lad' ich über tausend, tausend Jahre
 Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird
 Ein weiser Mann auf diesem Stuhle sitzen,
 Als ich: und sprechen Gehet! — So sagte der
 Bescheidne Richter.

Saladin.

Gott! Gott!

Lessing, Nathan d. W.

Nathan. Saladin,
Wenn du dich fühlst, dieser weisere
Versprochne Mann zu sein.

Saladin. (ber auf ihn zukütrat und seine Hand ergreift, die er bis zu
Ende nicht wieder fahren läßt) Ich Staub? Ich Nichts?
O Gott!

Nathan. Was ist dir, Sultan?

Saladin. Nathan, lieber Nathan! —
Die tausend tausend Jahre deines Richters
Sind noch nicht um. — Sein Richterstuhl ist nicht
Der meine. — Geh! — Geh! — Aber sei mein Freund.

Nathan. Und weiter hätte Saladin mir nichts
Zu sagen?

Saladin. Nichts.

Nathan. Nichts?

Saladin. Gar nichts. — Und warum?

Nathan. Ich hätte noch Gelegenheit gewünscht,
Dir eine Bitte vorzutragen.

Saladin. Braucht's
Gelegenheit zu einer Bitte? — Rede!

Nathan. Ich komm' von einer weiten Reis', auf welcher
Ich Schulden eingetrieben. — Fast hab' ich
Des haren Gelds zu viel. — Die Zeit beginnt
Bedenklich wiederum zu werden; — und
Ich weiß nicht recht, wo sicher damit hin. —
Da dacht' ich, ob nicht du vielleicht — weil doch
Ein naher Krieg des Geldes immer mehr
Erfordert — etwas brauchen könntest.

Saladin. (ihm feix in die Augen sehend) Nathan! —
Ich will nicht fragen, ob Al-Hafi schon
Bei dir gewesen; — will nicht untersuchen,
Ob dich nicht sonst ein Argwohn treibt, mir dieses
Erbieten freierdings zu tun.

Nathan. Ein Argwohn?

Saladin. Ich bin ihn wert. — Verzeih' mir! — denn was hilft's?
Ich muß dir nur gestehen — daß ich im
Begriffe war —

Nathan. Doch nicht, das nämliche
An mich zu suchen?

Saladin. Allerdings.

Nathan. So wär'
Uns beiden ja geholfen! Daß ich aber
Dir alle meine Barschaft nicht kann schicken,

Das macht der junge Tempelherr. Du kennst
Ihn ja. Ihm hab' ich eine große Post
Vorher noch zu bezahlen.

Saladin. Tempelherr?
Du wirst doch meine schlimmsten Feinde nicht
Mit deinem Geld auch unterstützen wollen?

Nathan. Ich spreche von dem einen nur, dem du
Das Leben spartest...

Saladin. Ah! woran erinnerst
Du mich! — Hab' ich doch diesen Jüngling ganz
Vergessen! — Kennst du ihn? — Wo ist er?
Nathan. Wie?

So weißt du nicht, wie viel von deiner Gnade
Für ihn, durch ihn auf mich geschlossen? Er,
Er mit Gefahr des neu erhaltenen Lebens,
Hat meine Tochter aus dem Feu'r gerettet.

Saladin. Er? Hat er das? — Ha! darnach sah er aus.
Das hätte, traum! mein Bruder auch getan,
Dem er so ähnelt! — Ist er denn noch hier?
So bring' ihn her! — Ich habe meiner Schwester
Von diesem ihrem Bruder, den sie nicht
Gekannt, so viel erzählt, daß ich sie
Sein Ebenbild doch auch muß sehen lassen! —
Geh', hol' ihn! — ~~Wie aus einer guten Tat,~~
Gehar sie auch schon bloße Leidenschaft,
Doch so viel andre gute Taten fließen!
Geh', hol' ihn!

Nathan. (indem er Saladins Hand fahren läßt) Augenblicks! Und
bei dem andern

bleibt es doch auch?

Saladin. Ah, daß ich meine Schwester
Nicht horchen lassen! — Zu ihr! zu ihr! — Denn
Wie soll ich alles das ihr nun erzählen?

(ab von der andern Seite.)

Achter Auftritt.

Die Scene: unter den Palmen, in der Nähe des Klosters,
wo der Tempelherr Nathans wartet.

Tempelherr geht, mit sich selbst redend, auf und ab, bis er losbricht:
— Hier hält das Opfertier ermüdet still. —
Nun gut! Ich mag nicht, mag nicht näher wissen,